Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 11 (1925)

**Heft:** 28

Artikel: Kirche und Schule

Autor: Weiss, Franz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530936

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Proj., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter U.= G. . Olten

Beilagen zur Schweizer=Schule: Boltsichule . Mittelichule . Die Lehrerin . Seminar

Abonnements-Zahrespreis Fr. 10.—, bei ber Poft bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhat: Kirche und Schule — Schulnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse des kath. Lehrervereins der Schweiz — Beilage: Mittelschule Nr. 5 (Mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe)

## 

# Kirche und Schule

Bon Franz Beiß, Stadtpfarrer, Bug

Was wollte die Gründung, worin besteht die Berechtigung der Kirche? Allen Zeiten und Völftern Jesu Liebe durch ihre Predigt zu verkünden, Jesu Liebe durch ihre Gnadenmittel auszuteilen, Jesu Leitung durch ihre Gesetze auswirken zu lassen. —

Das sind klare Linien, sie geben gesichert durch allen irdischen Wechsel und Wandel, weil sie einer ewigen Wirklichkeit entgegengehen, das sind Linien, welche auch das Verhältnis der Kirche zur Schule grundlegen und gedeihlich gestalten.

Als fortlebender und fortwirfender Christus tritt die Kirche allen Menschen und allen menschelichen Anstalten und Verhältnissen, also auch der Schule gegenüber. Und in dieser Eigenschaft gibt sie gerade der Schule drei unschätzbare und unersetzbare Güter: 1. Die Autoritätüber das Kind, 2. Die Freude am Kind, 3. Den Segen für das Kind.

Wenn die Airche dieses Versprechen einlöst, dann hat sie auch ein erstes Recht auf die Schule. Für diese Behauptungen, welche für die Gestaltung der Schule von ausschlaggebender Wichtigkeit sind, din ich Beweise schuldig. Und den Beweisgung will ich nun antreten.

Die Rirche gibt der Schule die Antorität über bas Rind.

Ohne Autorität geht eine Schule aus den Fugen, ja sie wird zum Unsug. — Wie will der Lehrer seine Autorität wahren, sich seiner Autorität webren? Mit dem überlegenen Wissen? Da darf wohl das Wort gelten: "Die Füße derer, welche deine Meinung begraben, stehen bereits vor der Türe." —

Eine Autorität, die standhalten und stark bleiben soll, die auch schon der menschlichen Bosheit und Schwachheit im Kinde mit übermenschlicher Heils- und Hilfsfraft entgegentritt, eine solche Autorität muß in einer ewigen Sieghaftigkeit ankern.

Die elterliche Autorität ist göttliche Einsehung. Gott hat diese Autorität in eigenem Gebot festgelegt, mit zeitlichen und ewigen Berheißungen geschükt.

Die Schule als eine von den Eltern gewollte Ergänzung und Erweiterung ihrer Autorität, sie allein steht über dem Kinde, sonst ist sie nur die Organisation der Stärferen und der Besserwissenden gegenüber den Schwachen und Unsertigen. Teilnehmend an der elterlichen und damit an der göttlichen Autorität tritt die Lehrperson dem Kinde gegenüber mit dem Anspruch auf die Erfüllung des vierten Gedotes Gottes, mit dem berechtigten Anspruch auf Gehorsam, Ehrsucht und Liebe des Kindes. Die ser Tehrperson gegenüber fühlt sich das Kind im Gewissen verantwortlich.

Nun sagt aber, beratet euere eigene Ersahrung und jene der Menschheitsgeschichte: Läßt sich die se Autorität der Schule durch eine andere ersehen? Wird mit dieser Autorität nicht auch jede andere gefährdet, geschwächt und untergraben?

Und diese Autorität verkündet und verteidigt die Kirche, verkündet sie schon dem Kinde, sobald es in die Schule geht, hat sie schon den Eltern

verfündet, bevor das Kind in die Schule ging, hat verfündet in einem Utemzug die Autorität der driftlichen Elternschaft und Lehrerschaft.

Die Kirche verteibigt diese Autorität, sie, und sie allein verpflichtet das Kind, jede, auch die innere Auflehnung gegen diese Autorität zu beichten, zu bereuen, sie bindet es dem Kinde auf das Gewissen: Du mußt dich nach jeder Sünde, auch nach der Sünde gegen das vierte Gebot bessern.

Der englische Philosoph Ralph Waldo Emerson sagt einmal: "Biele Leute gehorchen uns nicht, weil sie ben Schlamm auf dem Grunde unserer Augen sehen." — Es liegt viel Wahrheit in diesen Worten.

Auch ein Kind findet und fühlt das Menschliche und das Allzumenschliche in der Lehrperson heraus. — Man redet oft von einem sechsten Sinn. Kinder und Dichter haben diesen Sinn und bilden sich ein ahnendes Urteil, das selten täuscht.

Wenn die Kirche dem Lehrer diese Autorität mit in die Schule gibt, so darf er sie nicht anzieben wie einen Mantel, sonst würde er Theater spielen — und dafür ist die Schule viel zu wichtig; diese Autorität muß dem Lehrer Lebensbesit werben, muß aus lauterem Auge leuchten, muß aus wahrhaftem Worte reden, muß aus großem und gläubigem Herzen zum Kinderherzen hinüber zunden.

Geben wir uns keiner Täuschung hin. Die Zeischen der Zeit lodern hell genug. Wenn in unserm Schweizerlande Lehrer vor ihre Schüler treten und erklären: Eigentum ist Diebstahl, wir müssen sür die kommunistische Weltrevolution arbeiten, die Bisbel erzählt Märchen, der Mensch ist ein besser oder ein böser entwickeltes Tier, statt Gottesdienst genüge der Naturdienst, — wenn die Autorität der Schule so gebraucht und so misbraucht wird, dann ist die Stunde da, wo wir für unsere Schulen eine gesicherte Autorität verlangen, wo wir der Kirche danken müssen, daß sie der Schule diese Autorität zu geben vermag

П

## Die Kirche gibt der Schule die Freude am Rindc.

Was ist eine Landschaft ohne Sonne? Eine Landschaft ohne Schönheit, ohne Fruchtbarkeit, ohne Heiterkeit! Das ift die Schule ohne Freude.

Eine Schule ohne Freude ist die mechanische und die materialistische Schule.

Der Glaube an des Kindes unsterbliche Seele ist der Schule unversiegbarer, unerschöpflicher Freuden= quell. — Und die ser Glaube ist das Lehr= und Lebensprogramm der Kirche.

Bin ich mit meiner Behauptung zu eng und zu firchlich? Ist es nicht auch eine Freude, die Kinster zur förwerlichen Ertüchtigung, zur geistigen Bildung zu erziehen?

Gegenfrage: Ist ein mustelstartes Kind, ist ein frühreises Kind schon ein gefreutes Kind? Und eine Schule mit Sonne muß Freude haben an allen Kindern, auch an körperlich und geistig geschwächten Kindern, an Kindern, die schwierig und schwachten Kindern, an Kindern, die schwierig und schwer zu behandeln sind. Gerade an denen erprobt die Schule ihre erzieherische Krast. Diese Freude an jedem, auch am enterbten Kind, vermittelt nur der Glaube an die Unsterdlichkeit der Kinderseele. Benn eine Schule mit den Glanzleistungen einiger Eliteschüler prunkt, dann ist das für diese Frühreisen ebenso gefährlich, wie für die andern lähmend.

Die freudenbringende Schule muß getragen sein von einer Liebe, welche die Schranken der Natur sprengt und auch im Kinde, das für die Sünden der Eltern büßt — vielleicht im vierten Grade, oder das ohne Schuld der Eltern in zeinen leiblichen und seelischen Kräften gehemmt ist, — die Schule muß geleitet sein von einer Liebe, die auch in diesem Kinde, auch im letzten Kinde eine unsterbliche Seele sucht und sieht. —

"Gerecht und gütig wird eine Schule nur dann, wenn sie in jedem Kinde das Ebenbild Gottes sieht."

Da tritt die Kirche an die Schule heran und tritt, wo sie kann, in die Schule hinein und sagt: Bewahret, beschützet nur das Ebenbild Gottes, die unsterbliche Kinderseele.

Ihr alle, die ihr das Kind lehrt und lenkt: Welsche Freude, die unsterbliche Kinderseele zu bewahsen! Ein Echo ewiger Freude hallt in die Schule hinein: "Wer eines von diesen Kindern aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

Muß nicht die Freude von Aug' zu Aug', von Herz zu Herzen zuden und zünden, wenn die Schule im Kinde Jesus aufnimmt?

Da steht die Kirche mit ihrer Auffassung vom Wert der Kinderseele wie ein Fels im Gewoge moberner Meinungen. Wie friert es uns, wenn Manner in den Parlamenten es wagen, dem ungebornen Kinde das Lebensrecht abzusprechen! Jene Stimmen haben den Geistern der Nacht gerufen, die ihre Teufelswünsche beifügten: Weg auch mit den Kindern, welche für den Existenztampf nicht tauglich sind.

Ja, da scheiden sich die Geister. Entweder Glaube an die Unsterblichkeit der Kinderseele oder dann wirklichen oder seelischen Kindermord.

Die Kirche nimmt diesen Kampf um die Kinderseele auf. Sie ist heute zwar sparsam mit dem Bannspruch geworden, aber ein Gotteswort schleudert sie als Bannfluch sedem entgegen, der sich an der Kinderseele vergreift: "Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Uergernis gibt, dem wäre es besser, es würde ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiese des Meeres versentt (Math. 18, 6)." Ein Wort von erschütterndem Ernst und doch ein Wort von erhebender Freude für die Schule. Iene wichtige Abwehrtätigfeit der Schule ist durchzittert von der Freude: Wenn nur das Kind vor Aergernis bewahrt wird.

Was hat der kindlich gläubige Alban Stolz geslagt: "Drei Dinge sind uns vom Paradies gebliesben: Die Blumen, die Sterne und die Kinderaugen!" — Was der ungläubige Heinrich Heine:

"Du bist wie eine Blume so hold und schn und rein, ich schau dich an und Wehmut schleicht mir ins Herz hinein. Mir ist, als ob ich die Hände aufs Haupt dir legen sollt, betend, daß Gott dich erhalte so rein und schön und hold."

Beim Schulbeginn fang ich in der ersten Klasse oft an zu fragen: Kinder, wer kann mir ein Gebetlein sagen? Manches liebe Gebetlein kommt, bei dem man unwillkürlich das Kind noch auf der Mutter Schoß sieht, dort wo, wie Schiller sagt, wie auf heiliger Insel, der trübe Gram und die Sorge das Kind nicht sinden können. Auch so interkonsessionelle, sastlose und frastlose Sprüchlein bekommt man zu hören. Undere Kinder schweigen. Der Lehrer zeigt mir eine Tabelle: So viele Kinder hatten beim Eintritt in die Schule gar keine Uhnung vom Gebet, vom Kreuzzeichen.

Armes Kind, armes Kind, das vielleicht die Welt reich nennt, also ist in deine ersten, reinsten Jahre kein Strahl von Gott und von göttlicher Freude gedrungen?

Wahrhaft dristliche Schule, nimm dieses Kind auf in Jesu Ramen, bewahre und behüte es seiner unsterblichen Seele willen und bereichere es mit jener Freude, welche die Welt nicht zu geben vermag.

Nun weiß ich wohl, daß die Schule mit dieser Auffassung von der Kinderseele das junge Leben zu einer übernatürlichen Freude hebt und weiß auch, daß der Lehrer dafür einer übernatürlichen Kraft — die wir Gnade nennen — bedarf.

Aber ich benke so: Wer nicht die unsterbliche Würde ber Kinderseele erkennt, der soll die Hand vom Kinde lassen — sonst versündigt er sich am Kinde. —

Wer aber die übernatürliche Freudenmission im Kinderleben erfüllen will, jene Mission, welche die Kirche durch die Zeiten vertritt und verfündet, für den — auch für den Lehrer, der von der Welt nicht belohnt wird — für den greift die Kirche hinein in den Himmel und holt ihm den schönsten und süßesten Lohn, wie der Heilige Geist ihn verbürgt: "Tene, welche viele in der Gerechtigkeit unterrichtet haben, werden leuchten wie die Sterne in die unvergänglichen Ewigkeiten" (Dan. 12, 3).

Damit spendet die Rirche der Schule das dritte hohe heilige Gut:

III.

### Den Segen für das Rind.

"Segen ist der Mühe Preis." — Sine autoristative und doch beseelte Schule, eine Schule im Sonnenschein der Freude verlangt große Mühe, aber großer Segen ist auch der großen Mühe Preis.

Jebe kommende Generation, jeder einzelne Mensch bringt in seine Wirkungsjahre hinein den Segen oder den Fluch. Wehe der Schule, welche eine Generation heranzieht, die zum Fluche wird. Darum gilt auch der Schule das Upostelwort: "Wer in Segen sät, wird Segen ernten."

Wann sat die Schule Segen, wann erntet die Schule Segen, — wann ist der Kontakt zwischen Lehrperson und Kind ein gesegneter?

Als das erste transatlantische Kabel gelegt war, da lautete die erste Depesche, welche von der alten zur neuen Welt hinübergeschickt wurde: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind."

Beihnachtsbotschaft, Erlösungsbotschaft, auf diese muß der Ton u. die Tat der Schule abgestimmt sein, dann ist sie — und nur dann — die Stätte des Segens. Die Schule muß Gott ehren. Die Schule soll nicht nur im Religionsunterricht, sie soll in allen Fächern von religiösem Geiste durchweht sein.

Das Kind ist zum Dienst Gottes verpflichtet nicht nur morgens 8—9 Uhr, sondern den ganzen Tag, sein ganzes Leben, sonst hat es seine Bestimmung für Zeit und Ewigkeit versehlt.

Wenn wir eine kommende Generation des Segens wünschen, dann müssen wir einmal aufräumen mit der nedensächlichen, bloß zeitweiligen Behandlung der Religion, mit einem verwässerten und versslachten Christentum ohne Dogma und Gnadenmittel, dann muß der Glaube ins Leben übergehen, gemäß des Heilandswortes: "Lebet nach meiner Lehre und dann werdet ihr erfahren, daß sie aus Gott ist," — daß sie den Segen bringt.

Eine Schule, welche die Kinder zur Ehre Gottes erzieht, lehrt das Kind ehren im Natürlichen, in den Realfächern. Schön hat ein deutscher Bischof (Kardinal Faulhaber) gesagt: "Ein Kind ins Leben schicken, das den wunderbaren Namen Gottes in der Schöpfung nicht lesen kann, hieße einen Unalphabeten ins Leben schicken, der den Namen seines Laters nicht lesen kann."

Eine Schule, welche das Kind zur Ehre Gottes erzieht, lehrt das Kind Gott ehren in der Uebernatur. — In der Anerkennung oder Ablehnung der Uebernatur, des übernatürlichen Glaubens, der übernatürlichen Gnade, da muß sich Seele und Schule entscheiden. Da muß die Schule ganze Arbeit leissten. Die schöne Aussicht von den Bergen löst nicht

des Menschen innerste Fragen, — dazu braucht es eine geoffenbarte Wahrheit, und das gewandte Fuß=ballspiel bildet noch nicht einen reinen, selbstlosen Charafter, — dazu braucht es eine göttliche Gnade.

Da tommt die Segensmission der Kirche unserer Schule zugute. Die Kirche ist die Organisation der Uebernatürlichkeit auf Erden, darum immer auf die Shre Gottes bedacht, darum nie müde im Segnen. Darum gehören Lehrer und Kinder zusammen nicht bloß in der Schule, — auch in der Kirche.

Kinder, welche ihre Lehrer mit ihnen in der Kirche sehen, sehen ihre Lehrer im übernatürlichen Lichte. Lehrer, welche mit ihren Kindern in der Kirche sind, mit dem gemeinsamen Willen, der Ehre Gottes zu dienen, solche Lehrer holen an übernatür= lichen Quellen die unversiegliche Freude an der Kin= derseele und am Opfer für das Kind.

Die Schule zur Ehre Gottes ist die Schule des Segens.

Das ist auch die Schule zum Frieden des Mensichen. Es ist ein Papstwort aus schwerster Kriegszeit: Gesegnet sei die Hand, welche zuerst die Palme des Friedens bringt.

Menschen mit roher Hand haben den Frieden zerschlagen, Menschen mit der Friedenspalme in den Händen müssen müssen reine, aufrichtige Menschen sein. Reine Menschen. Der unglückselige Rousseau, dessen Erziehungslehre auch in
der modernen Schule herumsputt, als sei das Kind
von Natur aus gut und man müsse es möglichst
gehen lassen, dieser Rousseau, der die Tatsache der
Erbsünde leugnete, die wir doch täglich am Kinde
und an uns konstatieren können, dieser Rousseau hat
in einer guten Stunde gesagt: "Es gibt nichts Schöneres, als einen Jüngling von 16—18 Jahren, der
seine Unschuld bewahrt hat," also ein schulentlassenes Kind, das rein geblieben.

Welch tiefgreifende Mitwirkung muß da die Schule der Kirche überlassen, wenn dieses Ziel erreicht werden soll.

Eine Schule von heute birgt immer viele und große Gefahren. Es kommen nicht bloß die guten, es kommen auch die verdorbenen Kinder zusammen. Und kein Jahr vergeht, ohne daß irgendwo in der Schule ein Aergernis ausbricht. Ie feiner das Bershältnis zwischen Lehrperson und Kind ist, umso bälsder kommt das Aergernis zu Tage. Aber mit dem Ausbecken ist es nicht gemacht, es muß geheilt wersden. Und Wunden der Natur heilt die Aebernatur, die Gnade.

Da bietet die Kirche der Schule eine unschätzbare und unersetbare Hilfe, — mit der Auffassung von der Reinheit. — Auf den Gräbern der ersten Christen in den Katasomben Roms wird die Lebensdauer gezählt vom Taustage an: Accepta Dei gratia, von dort an, wo das Leben Ewigkeitswerte erhält. Und das gesamte sakramentale Leben der Kirche geht auf

die Erhaltung und Wiederauffrischung der feelischen Reinbeit.

Louis Beuillot sagt: "Die Reinheit der Seele ist ein sichereres Licht als langjährige Erfahrung."

Reine, aufrichtige Kinder bringen den Frieden. Wie kostbar, wenn das Kind den Eltern, zumal der Mutter gegenüber aufrichtig bleibt. Da muß die Mutter Zeit haben für das Kind, das ist die wichtigste und wertvollste Zeit. — Und wenn die Berschlossenheit niederfällt zwischen Kind und Mutter, hat dann nicht vorher die Reinheit Schaden geslitten?

Aus dieser Reinheit stammt und strömt bann jene Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit, die uns und andern zum Frieden dient.

Eine bloß natürliche Schule ist die Sammelstätte findischer und kleinlicher Untugenden, von Neid und Zank, von Eifersucht und Rachsucht.

Diese Natur muß wiederum mit der Uebernatur besiegt werden. Da kommt die Kirche und stellt die Gebote der Gottes= und Nächstenliede auf gleiche Stufe, ja zur Erfüllung aller Gebote. Und wunder= tätig ist die Liede, die sich im Gebet enthüllt.

Betende Kinder sind bessernde Kinder. Rur eine Schule, die gemeinsam betet, die andächtig betet, steht im Dienst der Ehre Gottes und strahlt den Frieden auf Erden aus, ist eine Schule des Segens

Nun weiß ich wohl, wenn ich bargelegt, daß die Rirche der Schule bietet die Autorität über das Rind, die Freude am Kind, den Segen für das Rind, dann können Uebelwollende von klerikaler Be-einflussung und Bevormundung reden.

Die Situation ist flar. Du Vater und du Mutter willst ein gewissenhaftes Kind, als solches gibst du es in die Schule und verlangst es von der Schule zurück. Dann muß die Kirche helsen, das Kind in Glaube und Gnade zu bewahren.

Du darfft sie nie auseinanderreißen: die beiden: Kreuz und Kind. Ohne Kreuz keine Kirche, aber auch keine Autorität über das Kind, keine Freude der Kinderseele, kein Segen für das Kind.

Einst traf ich in unserm Spital ein Kind von 3—4 Jahren, und dann entspann sich zwischen uns ein Gespräch:

"Kind, wo bist du daheim?" — "Bei der Mutter." — "Wo ist deine Mutter baheim?" — "Im Hause, wo meine Mutter wohnt."

Was sollte ich weiter fragen; ich konnte nur sagen: Kind, du bist am rechten Ort daheim.

Einmal schließt die Schule ihre Pforten, es gibt eine Schulentlassung. — Die Kirche kennt keine Entlassung. Wenn die Schule sich schließt und das Elternhaus sich schließt, wenn das Kind auf fremden Straßen geht, die Kirche bleibt seine Heimat, seine Hilse im Leben und Sterben.

Damit wird die Kirche zur einzigartigen Kulturmacht; Kultur ist doch nur das, was bleibt, was aufbaut, was beglückt. Es gibt nur eine Kultur und nur ein Schulprogramm, jenes, das die Kirche verfündet und verteidigt, das Autorität und Freude und Segen in sich schließt und für alle Zeiten erschließt: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind."

Dafür hat Jesus sein Blut gegeben, sollen wir nicht auch für diese Erziehung der Kinder unser Serzblut wagen?

# Schulnachrichten

Quzern. Konferenz Hittirch. Unfere Konferenz tat am 1. Juli wieder einen Blick über die Schulstube hinaus ins praktische Leben. Am Bormittag besuchten wir die Offizin Räber in Luzern und wurden in zuvorkommender Weise mit dem modernen Buchdruckereibetrieb bekannt ge= macht. Nachmittags erhielten wir Einblick in das segensreiche Wirken des Blindenheims in Horw. Herr Professor Trogler, der sich in opfer= freudiger Tätigkeit der Blinden annimmt, war so liebenswürdig, uns zu führen. Angesichts der liebevollen Fürsorge und hingabe der heimleitung und der freudig arbeitenden Blinden erfannten wir: Gewiß, die mahre, stille Rächstenliebe blüht immer noch und bringt reiche Früchte. Glüdliche Blinde, denen ein solches Heim beschieden.

— Shüpfheim. Am 17. Juni stattete die Be= zirkskonferenz Schüpfheim=Flühli der Claswarenfabrit Hergiswil (Nidw.) und dem Blindenheim in Sorw einen Befuch ab. Die lehrreiche Tagung mit der Fülle des Ge= schauten und Gehörten hat alle Teilnehmer vollauf befriedigt. Allein es mußte doch ein Schatten auf diesen sonnigen und wonnigen Tag fallen. Es war nicht nur ein fruchtbarer, freudiger Reisetag, er wurde auch zu einem Abschiedstag. Denn Hr. Em i l Emmenegger nahm heute offiziell Abschied als Inspektor des Konferenzkreises Schüpsheim-Flühli. Seit 6 Jahren hat er unsere Konfereng in muster= gültiger Weise geleitet. Wir hofften auf viele, viele Jahre. Es sollte aber nicht sein. Die stets zunehmende Last seiner Berufsarbeit als Redaktor und Geschäftsführer zwang ihn, sein Umt als Bezirks: inspettor aufzugeben.

Die Konferenz Schüpsheim-Flühli verliert in Herrn Inspektor Emmenegger nicht den strengen Borgesekten, sondern den freundlichen Berater, Ratzeber und Helser. Das Berhältnis des Inspektors und der Lehrerschaft war ein Ideal; schöner konnte is nie sein. Darum sei dem scheidenden Herrn Inspektor auch der beste Dank der gesamten Lehrerschaft des Kreises Schüpsheim-Flühli bezeugt.

Dem neugewählten Herrn Inspektor, Hochw. Herrn Pfarrer Rob. Kneubühler vom Bramsboden, entbieten wir aber zu seinem Amtsantritt ein herzliches Willfomm. Möge er auf den Bahnen seines Borgängers wandern. Mit der Erfüllung dieses Wunsches wird uns auch ein gutes Verhältnis zwischen Inspektor und Lehrerschaft beschieden sein.

Schwyz. Mittwoch den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet in Pfäffikon die Sommersitzung statt der kantonalen Lehrersektionen E'deln-Höse gemeins jam mit der March zur Behandlung des Themas Lehrer-Pensionskasse. Die verehrten Mitglieder sind gebeten, diesen Nachmittag zu reservieren.

Freiburg. A nonferenz des 3. Kreisses in Plasselb. Die Lehrer des 3. Kreises versammelten sich am 9. Juni in Plasselb. Das war der langjährige Wirfungsfreis unseres lieben Rollegen Seewer Felix sel. Wie es bei uns Sitte ist, gedenken wir an einer Konserenz jeweilen unserer verstorbenen Mitglieder. H. H. Schulinspektorzelebrierte das Totenamt und nachher vereinigte uns der blumenumrankte Grabeshügel zu einem innigen Gebet.

An der Arbeitssitzung hörten wir ein Reserat an über den Aussachtenterricht in der Volksschule. Kollege Peter Aeby, Regionallehrer in Gurmels, beleuchtete das Thema von seiner dichterischen Warte aus in sehr origineller Weise. Vor allem ist hervorzuheben, daß er den Aussacht in den Dienst der Erziehung stellte. Alle Fächer brachte er in Beziehung zum Aussach außer das Lesen, darüber wird er in einer spätern Konserenz sprechen.

Die Nachmittagssitzung war beruflichen Angeslegenheiten gewidmet. Wie gewöhnlich waren die Behörden recht zahlreich vertreten. Bemerkenswert war der Immortellensang des Kollegen Schuwen Ferdinand aus Plaffeien auf seinen verstorbenen Freund Seewer Felix.

— Landwirtschaftlicher Normalsturs. Der Normalfurs für die Lehrer deutscher Zunge begann Mitte Juni. 16 Lehrer, die letztes Jahr den ersten Teil des Kurses bestanden haben,

# KURHAUS "BERGRUH" IN AMDEN

950 Meter über Meer

Katholisches Erholungsheim, unter Leitung von Baldegger Schwestern, windgeschützt und nebelfrei, das ganze Jahr geöffnet — Hauskapelle — Hausarzt Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 7.50 — Sehr zu empfehlen, insbesondere auch für Lehrer und Lehrerinnen und ihre Angehörigen